

Texte aus der Umwelt des Alten Testaments

Neue Folge

Begründet von
Otto Kaiser

Herausgegeben von
Bernd Janowski und Gernot Wilhelm

in Verbindung mit
Friedhelm Hartenstein, Karl Hecker, Andrea Jördens, Jörg Klinger,
Heidmarie Koch, Ingo Kottsieper, Norbert Nebes, Hans Neumann,
Herbert Niehr, Daniel Schwemer und Heike Sternberg-el Hotabi

Gütersloher Verlagshaus

Texte aus der Umwelt des Alten Testaments

Neue Folge

Band 4

Omina, Orakel, Rituale und Beschwörungen

Tzvi Abusch, Karl Hecker, Andrea Jördens, Jörg Klinger,
Heidmarie Koch, Matthias Müller, Anne Multhoff, Hans Neumann,
Herbert Niehr, Carsten Peust, Rosel Pientka-Hinz, Joachim F. Quack,
Miriam-Rebecca Rose, Daniel Schwemer, Peter Stein

Redaktion: Annette Krüger, Tübingen

Gütersloher Verlagshaus

7300

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

BESCHAFFT AUS MITTELN DER



*Carl-Friedrich-von-Siemens
Stiftung*

1. Auflage

Copyright © 2008 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Init GmbH, Bielefeld

Satz: SatzWeise, Föhren

Druck und Bindung: Těšínská tiskárna a.s., Český Těšín

Printed in Czech Republic

ISBN 978-3-579-05290-8

www.gtvh.de

Vorwort	XIII
-------------------	------

Abkürzungen	XV
-----------------------	----

I. Texte aus Mesopotamien

Sumerische und akkadische Texte des 3. Jt. v. Chr.	1
--	---

Hans Neumann

1. Prä-sargonische Beschwörungen in sumerischer Sprache	3
1.1 Beschwörung gegen Schlangenbiß und Skorpionstich	3
1.2 Beschwörung gegen Krankheit	4
1.3 Beschwörung gegen den bösen Udug-Dämon	5
1.4 Beschwörung der Tamariske	5
1.5 »Oh heiliges (Schilf-)Rohr«	6
2. Sumerische und akkadische Beschwörungen aus altakkadischer Zeit	7
2.1 <i>kiskanú</i> -Beschwörung	7
2.2 Zwei Beschwörungen gegen Dämonen	8
2.3 Eine Liebesbeschwörung	9
3. Sumerische Beschwörungen aus der Ur III-Zeit	11
3.1 Beschwörung gegen den Dämon Samana	11
3.2 Beschwörung gegen den Asag-Dämon	12
3.3 Beschwörung gegen eine innere Krankheit	13
3.4 Beschwörung gegen eine Augenkrankheit	14
3.5 Ritualanweisung	14

Akkadische Texte des 2. und 1. Jt. v. Chr.	16
--	----

1. Omina und Prophetien	16
-----------------------------------	----

Rosel Pientka-Hinz

1.1 Omina	16
1.1.1 Eingeweideschau	18
1.1.1.1 Opferschauprotokoll	19
1.1.1.2 Lebermodelle	20
1.1.1.2.1 »Orientierungsleber«	20
1.1.1.2.2 »Historische Omina«	23
1.1.1.3 Eingeweideomina	24
1.1.1.3.1 Eine altbabylonische <i>Bārūtum</i> -Tafel	25
1.1.1.3.2 Der Opferschau-Omenkommentar <i>Multābiltu</i>	26
1.1.2 Vogelschau	28
1.1.3 Rauch- und Mehlwahrsagung	29
1.1.4 Becherwahrsagung	31
1.1.5 Terrestrische Omina	34
1.1.6 Geburtsomina	37

ner] nimmt er eine [Kostprobe] (45) [und spricht: (45-46 hurritischer Text)] (47) [Dann] legt er die Kostprobe in das Wehrauchgefäß (48) in das Feinöl hinein. (49) Zerbrochenes (48) [D]ickbrot (50) legt er [auf den] Opfertisch in einen Korb. § (51) Ferner bricht er ein süßes Dickbrot und spricht: (52-53 hurritischer Text) (54) Ferner nimmt er eine Kostprobe (55) und spricht: (55-56 hurritischer Text). § (Nach wenigen fragmentarischen Zeilen bricht die Kolumne hier ab.)

(Rs. V 1) [Und der Priester] bricht 1 süßes Dickbrot (und) 5 Dünnbrote und spricht: (2-13 hurritischer Text) § (14) Dann nimmt er von dem Dickbrot und den Dünnbrot eine Kostprobe (15) [und spricht: (hurritischer Text) (16) Dann legt er die Kostprobe in das Wehrauchgefäß in das Feinöl (17) hinein. Dickbrot aber und Dünnbrote (18) legt er auf den Opfertisch in einen Korb. § (19) [Der Priester] bricht ein [mulat]-Brot und spricht: (hurritischer Text – dann bricht die Kolumne ab – es schließt sich der Kolophon des Serienwerkes an).⁷⁴⁾

Jared L. Miller

4. Ein Ritual zur Reinigung eines Hauswesens durch eine Beschwörung an die Unterirdischen (CTH 446)

Der Ritualtext, der seit der Erstpublikation von H. Otten (1961) große Aufmerksamkeit genossen hat, ist für den Fall gedacht, daß ein Hauswesen aus welchem Grund auch immer befleckt, verflucht oder verunreinigt wird. Er ist m. E. durchaus präskriptiv bzw. vorschreibend zu verstehen und wurde nicht konzipiert, um einen bereits eingetretenen Vorfall zu behandeln und stellt auch keine Beschreibung einer stattfindenden bzw. bereits stattgefundenen Durchführung eines Rituals dar.

Die Struktur des Textes wurde unterschiedlich analysiert. Am einfachsten kann man sie vielleicht wie folgt verstehen: Bis Kol. I 44' sind die Handlungen im Hause dazu gedacht, die Befleckung vom Hause zu trennen und zu kontrollieren; von I 45' bis II 63 fährt der Text mit einem komplexen Ritus des Herbei- bzw. Heraufziehens der Unterweltgottheiten am Quellrand fort, wobei ein weiteres wichtiges Thema das Schöpfen des reinen Quellwassers für das Reinigen des Hauswesens bildet, eine Reinigung, die im Text aber nie stattfindet; von C II 29' bis zum Ende des Textes finden im Hause, dann aber auch auf der Steppe, Riten, Opferungen und Beschwörungen, aber auch an die Götter gerichtete Drohungen, statt, die die Unterweltgottheiten überzeugen sollen, die Befleckung des Hauswesens bei der Rückkehr in die Unterwelt mitzunehmen. Diese stark vereinfachte Übersicht sollte aber nicht über die viele Unstimmigkeiten, eingefügten Mythologeme und Brüche – vor allem beim Übergang vom ersten zum zweiten Tag – hinwegtäuschen.⁷⁵⁾

Der Text findet in der Fachliteratur immer wieder Erwähnung vor allem wegen (1)

74. Auch von der letzten Kolumne des Textes der 1. Serientafel lassen sich nur noch rund 10 Zeilen des Texts teilweise rekonstruieren, weshalb auf eine Übersetzung hier verzichtet wird.
75. S. u. a. Anm. 86, 99, 101, 124, 132, 142, 155, 157, 158, 159, 166, 168, 174, die nur einen Bruchteil der Brüche, Unstimmigkeiten und eventuelle Hinweise auf die Redaktionsgeschichte des Textes unterstreichen.

der Einsicht, die er in die Theologie der Unterweltsgötter verleiht, die laut III 45-47 vom Wettergott in die dunkle Erde hinabgetrieben wurden und dabei ein bestimmtes Opferregiment zugeteilt bekommen hatten; (2) den Drohungen in III 35-40, mit der der Ritualist die Unterweltsgötter zu zwingen versucht; (3) der Mythologeme in II 26-56 und III 45-47, die in den hurritischen Kulturkreis hindeuten.

Da eine korrekte Auffassung von Anfang und Ende der zahlreichen zitierten Reden bzw. Beschwörungen (sowie der zitierten Stellen innerhalb der Beschwörungen) einen wichtigen Schlüssel zum Verständnis des Textes bildet,⁷⁶⁾ sei hier ein kurzer Überblick geboten: Zitat (1) B I 11-25'; (2) I 31'-33'; (3) I 35'-40'; (4) I 49' - II 9; (4a) II 1-9; (5) II 23-56; (5a) II 31-35; (5b) B II 36-II 43/C II 7'; (5c) B II 48-56; (6) III 15-21; (7) III 26-40 (7a) III 30-34⁷⁷⁾; (8) III 43-47; (9) III 63-IV 4; (10) IV 9-15; (11) IV 21-28; (12) IV 30-41; (13) IV 50-57. Klarheit über den jeweiligen Ort des Geschehens ist ebenso wichtig: die Ereignisse in B I 4-44' geschehen in und um das Haus; die von I 45'-II 62 am Quellrand; ab diesem Punkt geschieht der Rest des Rituals wieder in und um das Haus, bis zum Ende, wo ab IV 44 die Ereignisse in der Steppe⁷⁸⁾ ihren Abschluß finden.

Seit der Edition von Otten (1961) und der Übersetzung von Collins (2003) konnten Akdoğan und Wilhelm (2003) ein Fragment identifizieren (AnAr 21626) und veröffentlichten, das an KBo 10.45 anschließt und den Anfang der Tafel bildet, so daß diese Tafel bei weitem das vollständigste Exemplar darstellt. In der hier gebotenen Übersetzung wird daher dieser Text (Exemplar B in Ottens Edition) als Haupttext dienen.⁷⁹⁾ Um aber unnötige Verwirrung zu vermeiden, werden trotzdem die Sigla von Ottens Edition beibehalten: A = KUB 7.41; B = KBo 10.45+AnAr 21626; C = KUB 41.8+KBo 48.89+KBo 58.14+Bo 8041; D = KUB 12.56; in der Übersetzung von Collins (2003) konnten neun weitere Textvertreter berücksichtigt werden: E = IBoT 2.128⁸⁰⁾; F = KBo 7.57; G = KBo 54.19; H = KBo 45.194; I = KBo 48.95; J = 208/u; K = KBo 53.34; L = 729/t; M = KBo 39.12; und seitdem sind fünf weitere Fragmente bekannt geworden: KBo 54.18, KBo 57.31, KBo 58.15, 199/u, und Bo 8038. Duplikation, Fundort und Schrifteigenschaften lassen vermuten, daß nur wenige der Fragmente sich anderen Tafeln oder Fragmenten zuordnen lassen.⁸¹⁾ Es scheint der Fall zu sein, daß mindestens 10-12 Exemplare in den Bibliotheken von Hattusa existierten. Einen mh. Duktus scheint das kleine Fragment J zu zeigen, während A und wahrscheinlich das kleine Fragment F einen spät-mh. oder früh-jh. Duktus zeigen.⁸²⁾ Alle anderen Exemplare weisen einen jh. Duktus auf, wobei C, L und

76. Und weil der Faden der zitierten Stellen in allen drei bisher veröffentlichten Übersetzungen – Otten (1961); Collins (2003); Peter (2004) – verloren geht.

77. Vgl. aber Anm. 141.

78. S. aber Anm. 166.

79. Ergänzungen werden nur dann in eckige Klammern gesetzt, wenn sie in keinem der Duplikate erhalten sind. Nur auf wesentliche Varianten wird in den Anmerkungen hingewiesen.

80. S. schon Otten (1961) 157, Nachtrag.

81. Z. B. KBo 58.15 könnte zu C gehören; F könnte zu A gehören; D, G, K und KBo 54.18 könnten zu einer Tafel gehören.

82. Auch etliche andere orthographische, morphologische und grammatische Merkmale in den jh. Abschriften deuten darauf hin, daß die Tradition weit in die mh. Zeit zurückreicht; s. vor allem Neu/Rüster, 1973, 223-235.

199/u besonders spät sind. Nur B und M stammen von Büyükkale, Gebäude A, Exemplar H vom Haus am Hang; alle anderen Fragmente mit Herkunftsangabe stammen aus dem Tempel I Komplex; A, D und E sind ohne Fundort.

Edition: H. Otten, Eine Beschwörung der Unterirdischen aus Boğazköy, ZA 54 (1961) 114-157; Übersetzung: B. J. Collins, in: W. W. Hallo, Context of Scripture, Vol. I, Canonical Compositions, Leiden; Boston 2003, 168-171; weitere Sekundärliteratur: G. Steiner, Die Unterweltschwörung des Odysseus im Lichte hethitischer Texte, UF 3 (1971) 265-283; E. Neu/Ch. Rüster, Zur Datierung hethitischer Texte, Fs H. Otten, Wiesbaden 1973, 223-235; V. Haas, Geschichte der hethitischen Religion (HdO I/34), Leiden; New York; Köln 1994, 282-289; G. Wilhelm, Reinheit und Heiligkeit: Zur Vorstellungswelt altanatolischer Ritualistik, in: H.-J. Fabry/H.-W. Jüngling, Levitikus als Buch (BBB 119), Berlin; Bodenheim 1999, 206-212; R. Akdoğan/G. Wilhelm, Hethitische und hurritische Keilschrifttafeln aus dem Besitz des Museums für Anatolische Kulturen in Ankara, ZA 93 (2003) 214-220; G. Torri, La similitudine nella magia analogica ittita (StudAs 2), Roma 2003, 97-100, 135 f.; H. Peter, Götter auf Erden (LSAAR 14), Stockholm 2004, 224-265, 272⁸³); J. L. Miller, Joins and Duplicates among the Boğazköy Tablets (21-30), ZA 107 (2007) 133-141.

(Vs. 11)[W]enn [sie] ein Haus von Blut.⁸⁴ Unreinheit, V[ergehen]⁸⁵ (2)Angst (oder) (Mein)eid, reinig[en], (3)ist dessen Behandlung wie folgt:⁸⁵
 (4)In der Frühe macht der Ritualist⁸⁶ das Haus auf, (5)[und er] geht hinein. Hacke, Spaten (und) Behälter (6)hat er dabei. Im Haus gräbt er den Erdboden mit der Hacke auf, (7)einen Behälter setzt er mit dem Spaten in die Grube.
 (8)An den 4 Hausecken gräbt er ebenso. (9)am H[er]d im Innengemach gräbt er ebenso. In die Grube (10)setzt er dann jeweils einen Behälter.
 (11)Und er spricht folgendermaßen: »Sonnengöttin der Erde!⁸⁷ Diese [...]⁸⁸ (12)werden wir nehmen.⁸⁹ Warum keucht dieses Haus? (13)[Und] warum schaut [es] immer wieder zum Himmel hinauf?
 (14)Entweder hat ein Mensch (Mein)eid begangen oder ein Blut(vergehen) ve[r]übt], (15)hat sich diesem Haus⁹⁰ (16)[ent]blößt⁹¹ oder jemand hat bedroht (17)oder jemand hat verflucht oder ein Blut(täter) (18)(oder) ein (Mein)eidiger ist hereingekommen

83. Allerdings mit zum Teil groben Mißverständnissen und schwer nachvollziehbaren Deutungen.
 84. Obwohl oft mit »Blut(tat)« oder »Blut(schuld)« übersetzt, sind auch andere Blutvergehen bzw. -unreinheiten durchaus denkbar, wie z. B. ein Vergehen in Verbindung mit der Menstruation, Blut metonymisch für den Tod (s. z. B. B IV 10 und Anm. 160), usw.; daher bleibt es hier wörtlich übersetzt, gegebenenfalls »Blut(vergehen)«.
 85. Für die ersten vier Paragraphen, s. Akdoğan-Wilhelm (2003) 214-220.
 86. A (und die kleineren und daher wenig aussagekräftigen Fragmente H, L, M und KBo 54.18) durchgehend »AZU«; C immer »HAL«; B wechselt anscheinend willkürlich; vgl. Collins (2003) 169, Anm. 13.
 87. Für eine wichtige Untersuchung der Sonnengöttin der Erde s. U. Lorenz, Sonnengöttin der Erde – Ereškigal – Allani: Einige Bemerkungen zu den hethitischen Unterweltsgöttinnen in der Ritualliteratur, Atti del 6° Congresso di Ittitologia, Rome, 5-9 Sept., im Druck.
 88. Akdoğan and Wilhelm (2003) 217, schlagen für das Ende von A I 9 u[*t-tar*], »S[ache]« vor; eine weitere Möglichkeit wäre w[*a-as-túl*], »Ve[r]gehen«.
 89. Nach Z. 12 fehlt wahrscheinlich eine einzige Zeile im Haupttext.
 90. Vermutlich pl. tantum, mit Otten (1961) 116 f., wie in den hethitischen Texten sonst oft beim Nomen »Haus«, und da sonst im Text immer von dem einen Haus die Rede ist; vgl. Collins (2003) §5.

(19)oder jemand hat sich vertan,⁹²) und [...], (20)oder ein Blut(vergehen) wurde im Hause begangen. (21)Jetzt aber soll dieses Haus die böse Unreinheit, (22)(Mein)eid, Blut, Fluch, Angst, Tränen (und) (23)Vergehen loslassen! Fußboden, (24)Decke, Innengemach, Herdstelle, die vier Hause[cke]n⁹³, (25)Hof (und) Tor⁹⁴ sollen (sie) loslassen!«
 (26ff.)Dann geht er hinaus in den Hof, nimmt im Hofe Lehm und spricht ebenso. Im Torbau nimmt er Lehm und spricht ebenso.
 (29f.)Dann geht er hinaus, (und) vor dem Tore hackt er mit einem Beil ein Schilfrohr ab. Dann spricht er folgendermaßen: (31)»Wie ich dieses Schilfrohr abgehackt habe, und es sich nicht (mehr) (32)anschießen wird, so soll auch dieses Haus das böse Blut (33)ebenso abhacken, und es soll nicht zurückkehren!«
 (34)[Dann]⁹⁵ gießen sie hinter der Regenrinne ein *hanissa*-Gefäß Wein aus, (35)[und er spricht folgendermaßen]: »Wie vo[m Dache] das Wasser (36)abfließt [und es nicht wieder] durch die [R.]nne [zurück]geht, (37)soll die böse (38)[Unreinhe]it, (Mein)eid, Blut, Tränen, Vergehen, Fluch (und) Angst auch dieses Hauses (39)[au]sgegossen werden, und sie sollen nicht wieder zurückkommen!«
 (41)Dann wirft er das *hanissa*-Gefäß vom Dache runter (42)und zertrümmert es. Den Lehm aber, den (43f.)er jeweils genommen hatte, bringt er dorthin, wo die ganze Ritualausrüstung hingelegt wurde.
 (45)Dann geht er zum (Quell)rand.⁹⁶ Öl, Bier, Wein, (46)wahi-*Trank*, *marnuwan*-*Trank* – jedes gesondert (in einem) Tongefäß – (47)Ölbrot, Grütze (und) Brei nimmt er mit. Auch ein Lamm nimmt er mit, (48)und er schlachtet (es) in eine Grube hinab. Dann spricht er folgendermaßen:
 (49)»Ich, ein Menschenkind, bin gerade gekommen. Wie die (Mutter)göttin Hannahanna (ihre) Nachkommenschaft⁹⁷ (50)zum Ufer⁹⁸ nimmt, bin auch ich, ein Menschen-

91. Wörtlich, »hat sein *seknū*-Gewand diesem Haus [hoch]gerissen;« s. H. C. Melchert, Pudenda Hethitica, JCS 35 (1983) 141-145.
 92. *na-as-ma-za a-ni-ia-at ku-is-ki*, genauerer Sinn unklar, eventuell »hat (Unheil) gestiftet«. Wahrscheinlich nicht »hat (schwarze Magie) betrieben«, mit Otten (1961) 117, da von schwarzer Magie im ganzen Text sonst nie die Rede ist und es m. E. auch keinen Beleg für *-za anija-* gibt, der auf schwarze Magie hindeutet.
 93. Genus unsicher; vgl. HW², H, 28a.
 94. Vermutlich pl. tantum; vgl. Vs. I 27; 29.
 95. A weitgehend zerstört aber bestimmt abweichend; eventuell mit einem Zusatz wie dem eigentlich zu erwartenden »Dann oben auf dem Dach ...« o. ä.?
 96. Pl. tantum; vgl. Anm. 90 und 94. Aus drei Gründen sollte m. E. *wappu-* in diesem Text eher »(Quell)rand« statt »(Fluß)ufer« übersetzt werden: (1) der Ritualabschnitt bei den Gewässern findet sonst durchgehend an einer Quelle statt, nicht an einem Flußufer: Vs. II 11, 23, [36], 60, III 11; (2) das Wort *sakunija-* (Vs. II 11), »Lehm (einer Quelle)« (selbst eine semantische Erweiterung von *sakunija-*, »Quelle«), wird sonst immer in Beziehung mit einer Quelle gebraucht (IM-an in Vs. II 9 und 15 könnte sogar für *sakunijan* stehen); (3) es ist gerade die Quelle, nicht (oder weniger) das Flußufer, die für die Hethiter (und viele andere Völker auch) als Tor zur Unterwelt dient. Daher bedeutet *wappu-* eigentlich nicht mehr als »Übergang zwischen Land und Wasser«, sei das Gewässer ein Meer, ein Fluß oder eine Quelle.
 97. Kollation an Photos hoher Auflösung zeigt, daß in L I 3' sowie auch in CI 20' m. E. DUMU-*tar* zu lesen ist. Daher ist die bisherige Lesung *itar* »Weg« ein Geisterwort, die Verbindung mit einer indogermanischen Etymologie überflüssig; vgl. Otten (1961) 120 f.; E. Rieken, Untersuchungen zur nominalen Stammbildung des Hethitischen, StBoT 44, 1999, 374 ff.; HED 1-2, 493 f.; Collins (2003) 169 Anm. 8.

kind, zum (Quell)rand (51) gekommen, um die uralten Götter⁹⁹ herbezurufen. (52) So möge die Sonnengöttin der Erde das Tor öffnen, und möge sie die uralten Götter und die Sonnengöttin der Erde aus der Erde herauf (54) lassen!¹⁰⁰
 (55) Laß Aduntarn, den Seher, Zulki, die Seherin, (56) Irpitiga, den Herrn der Erde¹⁰¹, Nara, (57) Namsara, Minki, Amunki (und) (58) Abi¹⁰² herauf! Ich, ein Menschenkind, (59) bin weder meinethwegen gekommen, noch (60) bin ich im Zorn gekommen. (Vielmehr) sind im Hause (61) Blut, Tränen, (Mein)eid, Zorn (und) (62) Vergehen entstanden. Der Himmel oben ist erzürnt, (63) und die Erde unten ist erzürnt.
 (64) Der Priester des Wettergottes¹⁰³ hat euch uralten Götter (65) aus der Erde geschickt und er hat euch dieses Wort gesprochen: (Vs. II 1) [...] böse Unreinheit (2) [...] Zorn, [V]ergehen, (Mein)eid [...]. (3) Der Ritualist¹⁰⁴ hat [...] euch uralten Götter herb[eigerufen]. (4) [...] Kümmert euch [da]rum! Los! (5) [...] böse¹⁰⁵ Unreinheit, Blut, (6) [...] (Mein)eid, Zorn, Fluch, Tränen (und) (7) [Angs]t sollt ihr reinigen!
 (8) [An] seine Hinter- und Vorderbeine¹⁰⁶ sollt ihr es binden, und ihr sollt es hinab (9) in die d[unk]le Erde [s]chaffen!« Dann nimmt er Ton vom (Quell)rand, (10) an dessen Stelle legt er aber Fettbrot, Grütze (und) Brei, Bier, Wein, (11) [walhi]-Trank (und) m[arnuwan]-Trank libiert er. Lehm der Quelle¹⁰⁷ (12) nimmt er a[uf] und klebt es dran.¹⁰⁸
 (13) [Dann] zieht er auf dem Boden einen [k]uressar-Stoff, (14) er geht auf dem kuressar-Stoff entlang, und er geht »hinein!«¹⁰⁹
 (15) [Dann] besprengt er den Ton des (Quell)randes mit Öl (und) Honig. (16) Er macht folgende Gottheiten: Aduntarni, den Seher, (17) Zulki, die Seherin, Irpitiga, (18) Nara,

Namsara, Minki, (19) Amunki (und) Abi; (aus) Ton¹¹⁰ macht er sie. (20) Er breitet sie auf dem Boden aus, und er stellt diese Götter hin.
 (21) Er nimmt vier Kannen Wein, Dckbrot, Grütze, Brei (und) kankanti-Kräutersuppe, (22) er geht zum Wasser, und er spricht folgendermaßen: (23) »Wegen der Angelegenheit, in der ich gekommen bin, möge die Quelle, das Wasser, mich (24) fragen! Mit mir ist aber (25) die Ištar aus der Steepe² gekommen.
 (26) An ihr¹¹¹ Ohr [li]nks² setzten sie surassura-Vogel (Ohr)ringe¹. (Es ist) wichtig! Sie [...]t den seknu-Mantel aber nicht.¹¹² (28) Mit der Hand hält sie ein leeres Gefäß, (29) aber auf ihren Kopf ist ein purusija[ia]-Strick [gel]egt.²
 (30) Sie (Ištar) sprach zur [Qu]elle, sie sprach auch zum Schilfrohr, (und) sie sprach zu Pitin[hi]⁽³⁾,¹¹³ zur Gottheit des Wassers: »Gebt mir jenes Wasser, wofür ich gekommen b[in], das Wasser der Reinigung, [d]as Blut (und) (Mein)eid reinig[t], (34) [da]s den Torbau reinigt, das das [Gerede] der Geme[inde], (35) [Fluc]h, Vergehen (und) Angst reinigt!
 (36) [Die Quelle an]twortet Ištar: »Schöpfe Wasser siebenmal ode[r] achtmal], gieße das Wasser (aber) siebenmal, [achtmal] (wieder) aus! Das W[as]ser, das du aber beim neunten Mal verlangst, (38) schöpfe jenes Wasser und nimm es mit!¹¹⁴
 (c II 2) Das Ha[ar]¹¹⁵ wird vom Thron hinab zu Kumarbi [fi]ießen, (3) das¹¹⁷ Haar wird zur Sonnengöttin der Erde (und) zum [Me]er¹¹⁸ (4) fließen. Inzwischen schaffst

98. Das Wort ist wieder *wappu-*, aber gemeint ist nicht unbedingt der Quellrand, sondern Ufer im weitesten Sinne; vgl. Anm. 96.
 99. Die hethitische Bezeichnung *karuiles* DINGIR^{ME5} (*siunes*), »uralte Götter«, wechselt im Laufe des Textes mit dem Sumerogramm ^dA.NUN.NA.KE₄. Zu den uralten Götter, s. vor allem Archi, Or 59 (1990) 114-129, sowie weitere Literatur in B. H. L. van Gessel, *Onomasticon of the Hittite Pantheon* (HdO 1/33/2), Leiden; New York; Köln 1998, 605 f.
 100. C bietet: »Möge die Sonnengöttin der Erde das Tor öffnen, und möge der Herr der Erde *darin* die uralten Götter herauflassen!«
 101. S. aber die Überlegungen in Otten (1961) 146, wo gezeigt wird, daß KI-*aš* EN-*aš* in C (und davon abgeleitet *taknas* EN-*an* in B) ein graphisches Mißverständnis der üblichen Bezeichnung dieser Gottheit, DI-*eš-na-aš/hannesnas* EN-*aš* »Herr des Gerichtes«, sein könnte; vgl. aber »Herr der Erde« am Ende des vorhergehenden Abschnitts.
 102. Abi ist das vergöttlichte Loch im Boden, das Tor zur Unterwelt.
 103. Wie Collins (2003) 169, Anm. 11, bemerkt, ist dieser Priester des Wettergottes, obwohl mit demselben Zeichen geschrieben (AZU; vgl. Anm. 86), nicht derjenige Ritualist, der das Ritual durchführt, sondern eine mythologische Gestalt, die vor den Göttern als Priester dient. Er soll vor den Göttern quasi als Doppelgänger des irdischen Ritualisten wirken. Anscheinend aus dieser Stelle leitet Haas (1994) 283, seiner Bezeichnung des gesamten Rituals, »Ritual des Beschwörungspriesters des Wettergottes«, ab, was m. E. kein zwingender Schluß ist.
 104. Hier ist wieder der irdische Ritualist gemeint.
 105. Ab hier läuft das in mehrfacher Hinsicht abweichende Fragment G parallel.
 106. Wörtlich »seine Füße und seine Hände«; natürlich an den »Füßen« und »Händen« des in Vs. i 48' geschlachteten Lammes, das als Opfergabe für die uralten Götter dient; vgl. Otten (1961) 123; Collins (2003) §16; CHD S, 78b.
 107. B: *sakunijan*; G: *sakunija*; s. dazu Anm. 261.
 108. Vermutlich an das Lamm, wie Anm. 160; G 7' hat aber »[er] wi[r]t' es zum] Rande der Quelle.«
 109. Wohl kaum in das Haus; vgl. Wilhelm (1999) 209; Haas (1994) 284.

110. Vgl. Otten (1961) 122 f., 149; Collins (2003) §18 (mit Fragment G), wo das fehlerhafte Zeichen in B II 19 GİR^{ME5} gelesen und »er macht sie als Schwerter« übersetzt wird; Fragment G, 14' bringt nun die Klarheit; am Photo ist vor dem Bruch ein Senkrechter des IM noch zu sehen, der aber in KBo 54.19 nicht gezeigt wird. Damit entfällt der Vergleich mit Yazılıkaya in Otten (1961) 149, sowie die funktionelle Erklärung von Haas, 1994, 285.
 111. D. i. an Ištar (bzw. einer Figur von ihr) Ohr.
 112. Vgl. CHD L-N, 361b-362b; P, 394b.
 113. Oder erscheint Pitinhi – die wohl gemerkt ohne Gottesdeterminativ geschrieben wurde – hier als Ištar-Hypostase, die zur Quelle redet: »Sie sprach zur [Qu]elle, sie sprach auch zum Schilfrohr, Pitin[hi] sprach zur Gottheit des Wassers.« Dagegen könnte die Tatsache sprechen, daß es anscheinend A/Enzili ist (dazu Wilhelm, MDOG 134 [2002] 344, 350 f.), die hinter dem Sumero- bzw. Akkadogramm in B II 36 (^dGAŠAN-*li*) bzw. E III 2' (^dIŠTAR-*li*; kein MU! Der Waagerechte in der Kopie ist, wie am Photo klar zu sehen ist, Teil einer Vorlinierung.) steht. Vgl. Otten (1961) 151. Zur Dyade Petenhi-Šalaš s. A. Archi, in: Th. P. J. van den Hout/ J. de Roos (Hg.), *Studio Historiae Ardens, Ancient Near Eastern Studies Presented to Philo H. J. Houwink Ten Cate*, Leiden 1965, 1-6.
 114. Nach E und F (beide leicht abweichend) ergänzt, wobei B ein paar zusätzliche Zeichen am Anfang des Paragraphen und eventuell eine etwas kürzere Fassung des zweiten Satzes hatte; s. schon Collins (2003) §22 und Anm. 16.
 115. Dieser Paragraph nach C.
 116. Haar vermutlich metonymisch für das Wasser.
 117. F 6' eventuell »ihr [Haa]r« (*tedan* *as=sas*); oder doch *tedan* *ass=as*, wobei -*as* ein überflüssiges enklitiches Pronomen darstellt, wie wohl -*ar-* im selben Satz in C II 3' (*taknas-at=kan*)?
 118. Collins (2003) §23, »to [the under]world« (vermutlich [*ták*]-*na*, in C II 3'; fehlt in dem erhaltenen Teil des Satzes in B) ist für den Sinne des Abschnitts zweifellos sehr verlockend, wäre aber zu kurz für den zur Verfügung stehenden Platz (vgl. aber die jeweils einmal belegten Schreibungen *ta-ak-na-a*, KBo 17.1 Rs. III 8, und *ta-a-ak-na-a*, KUB 29.30 Rs. III 13') und wird sonst ausnahmslos mit plene -*na-a* geschrieben. [*a-ru*]-*na* dagegen füllt den Platz ganz genau und paßt zur Erscheinung des Meers drei Zeilen weiter unten. Darüberhinaus gibt es vor dem]-*na* eine Spur eines Waagerechts, die gut zu -*r]u-*, aber nicht zu *ták*-, passen würde.

du [jen]es Wasser fort. und der Falke wird dann (6) mehr Wasser vom Meer bringen. (7) Mit (seiner) rechten (Klaue) wird er das Wasser halten, mit der linken aber die (Beschwörungs)worte.«

(B II 44) Ištar ist schnell, und sie eilt von Ninive dem Falken entgegen. Mit der rechten (Hand) nimmt sie das Wasser, mit der Linken aber nimmt sie die (Beschwörungs)worte. Mit der Rechten sprengt sie das Wasser, mit der Linken¹¹⁹ (47) spricht sie aber (folgende) (Beschwörungs)worte: (48) »Das Gute soll in das Haus eintreten! Es soll die bösen Augen¹²⁰ (49) aufsuchen und sie rauswerfen! (50) Das reine Wasser soll die böse Zunge, (51) Unreinheit, Blut, Vergehen, Fluch, Angst (und) Gerede (der) Gemeinde reinigen! (52) Wie der Wind die Spreu verjagt und sie ins Meer (53) trägt, soll es auch das böse Blut (und) Unreinheit dieses Hauses (54) verjagen und sie ins Meer tragen!

(55) Es soll in die reinen Bergen¹²¹ gehen, (56) es soll in die tiefen Quellen gehen!« (57) Er bricht das Dickbrot,¹²² er libiert den Wein. [Da]nn schöpft er Wasser siebenmal,¹²³ (58) und er gießt (es wieder) aus.¹²⁴ Und das Wasser, das er beim neunten Mal (59) schöpft, jenes nimmt er: (60) [Ferner] nimmt er zweimal sieben Kieselsteine von der Quelle und er wirft sie in die (zwei) [Ka]nnen,¹²⁵ (61) in die (anderen zwei) Becher¹²⁶ aber wirft er zweimal sieben *kappi*-Maße [...].¹²⁷ (62) Dann nimmt er rote Wolle, und er bindet es an [...].¹²⁸

119. Der Schreiber behält die parallele Struktur der Rechts-Links Symbolik bei, indem er auch hier weiter »mit der Rechten ... mit der Linken« schreibt. Natürlich meint er nicht wörtlich, daß Ištar »mit der linken Hand spricht«, aber an diesem Punkt war ihm die literarische Gestaltung seines Mythologems anscheinend wichtiger als das dabei entstehende Bild, und jeder Leser bzw. Hörer hätte das auch verstanden. Es ist m. E. daher nicht nötig »(nach) links aber spricht sie die Worte« zu interpretieren; vgl. Otten (1961) 125; Collins (2003) §24.

120. S. CHD Š, 75b, 170b; vgl. Otten (1961) 124f.; Collins (2003) §25.

121. So in C; B abweichend aber nicht mehr lesbar.

122. Von II 21.

123. Vgl. II 36-38.

124. Ab diesem Punkt bis zum Ende des Paragraphen gibt es offensichtlich einiges an Verwirrung bzw. deutlich abweichende Formulierungen unter den vier fragmentarisch erhaltenen Exemplaren B, C, L und Bo 8038. Beabsichtigt war eventuell »Er schöpft Wasser siebenmal, ja achtmal, dann gießt er es wieder aus. Das Wasser, das er aber beim neunten Mal schöpft, jenes nimmt er. Ferner nimmt er zweimal sieben Kieselsteine von der Quelle und er wirft sie in die zwei Kannen. In die anderen zwei Kannen aber wirft er noch zweimal sieben Kieselsteine. Dann nimmt er rote Wolle und er bindet es an das Gefäß mit den Kieselsteinen.«

125. Von II 21.

126. Hier in B »Becher« (DUG.GAL); Bo 8038, 7' erwartungsgemäß wieder »Kanne« (^{DUG}HAB.HAB); d. h. zweimal in zwei der vier Kannen von II 21, dann noch zweimal in die anderen zwei.

127. Bo 8038: »In die (anderen zwei) Kanne(n) [aber wirft er zweimal sieben *kappi*-Maßeinheiten] »Hülsenfrucht« (GÜ.GAL.GAL)«, was durchaus ein Fehler sein könnte; oder verwendete der Schreiber »Hülsenfrüchte« metonymisch für »Kieselsteine«? In B II 61 gibt es eventuell genug Platz im Bruch für die Ergänzung des Objekts; C omit.

128. Das Zeichen am Ende von B II 62 könnte ein ^{UZ}[U] sein, wie Otten (1961) 127 Anm. 100, es gesehen hat, oder ein G[U], was der »Hülsenfrucht« (GÜ.GAL.GAL) in Bo 8038 entsprechen könnte. Also bindet der Ritualist die rote Wolle an (die Kanne mit) den »Hülsenfrüchten« oder an einen Körperteil des geschlachteten Lammes (vgl. Anm. 106)?

129. (C II 29) »Dann bringt er das Wasser ins Haus, und wo die gesamte Ritualausrüstung aufgestellt ist, dort schafft er auch jenes hin, und er stellt es auf ein *purja*-Tablett. (32) Dann legt er die gesamte Ritualausrüstung vor die uralten Götter nin: (33) Silber, Gold, Eisen, Zinn, Perle, Öl, Honig, die Keramikware (und) (34) die Geräte aus Rongeflecht, Lehm des Hauses (und) (35) Lehm des Torbaus mischt er zusammen,¹³⁰

131. (B III 1) und er bildet daraus eine Gottheit des Blutes und er stellt sie vor dem *tarsa(n)zpa*-(Gebäudeteil) auf. Dann nimmt er aller Art Samen (3) und er zermahlt sie mit einem Mahlstein. (4) Er zerstampft (sie) aber mit dem *kunkunuzzi*-Stein des Mahlsteins,¹³² (5) dann wischen sie sie aus, (6) und sie machen daraus ein *kukulla*-(Gebäck³). Was aber übrig bleibt,¹³³ (7) daraus machen sie einen *kurtal*-(Korb³), (8) und er füllt es mit Lehm. Das legt er neben die Gottheit (des) Blutes und er stellt die Götter darauf. (9) Das *kukulla*-(Gebäck³) legt er vor die Gottheit.¹³⁴

(10) Dann wäscht er seine Hände; und er nimmt den Brei und die *kankanti*-Kräutersuppe. Und das Wasser, das er von der Quelle gebracht hat, libiert er ins Wasser. (12) Danach aber weilt er das Lamm mit¹³⁵ dem Wasser, und sie schlachten es. (13) Das Blut läßt er in ein *huppi*-Gefäß aus Ton ein; (14) und er stellt es vor der Gottheit des Blutes nieder.

(15 ff.) Und er spricht folgendermaßen: »*alis mammas!* Aber ich habe euch uralten Götter in dieser Angelegenheit herbeigerufen, so entscheidet die Rechtssache dieses Hauses!¹³⁶ Nun sollt ihr das böse Blut, das drin (ist), nehmen (19) und es der Gottheit¹³⁷ des Blutes geben! Und sie soll es hinab (20) in die dunkle Erde schaffen, und es dort (21) befestigen!«

(22) Dann hackt er vor den uralten Göttern ein Tor zur Unterwelt¹³⁸ mit einem Messer auf; (23) und er libiert Öl, Honig, Wein, *walhi*-Trank (und) *marnuwan*-Trank in das Tor zur Unterwelt hinein. (24) Auch einen Schekel Silber wirft er hinein. Dann nimmt er ein Handtuch und deckt das Tor zur Unterwelt oben zu und er spricht folgendermaßen: »Tor zur Unterwelt! Nimm dir den Stuhl der Reinigung (27) und überprüfe selbst die Ritualausrüstung des Reinigung(s)rituals!«

129. Dieser Paragraph nach C.

130. Die Götter werden bestimmt nur aus dem Lehm gemacht, nicht aus einer Mischung aller Gegenstände; vgl. Otten (1961) 127; Collins (2003) §27f., Haas (1994) 286; richtig dagegen V. Haas, *Materia Magica et Medica Hethitica*, Berlin, New York 2003, 175, 608.

131. Wieder nach B. Der ungünstige Paragraphenstrich in C ist vermutlich zustande gekommen, als dessen Schreiber den Übergang von Kol. II zu III in seiner Vorlage (wie auch in B) als einen neuen Paragraphen verstand, obwohl dies bestimmt nicht gemeint war.

132. In B setzte der Schreiber dem Sumerogramm ^{NA4}ARA₅ das hethitische Wort *hararazi* hinzu, quasi als Glosse.

133. Vermutlich von dem Rohrgeflecht in C II 34' (= B II 68).

134. Letzter Satz fehlt in B, falls nicht gänzlich auf dem jetzt fehlenden Rand geschrieben.

135. So in C; B: »im/ins«.

136. So in C; B: »In welcher Angelegenheit ich euch uralten Götter herbeigerufen habe, so entscheidet die Rechtssache dieses Hauses!«

137. So anscheinend C; B, vermutlich fehlerhaft: »dem Wettergott des Blutes.«

138. Hier, wie sonst oft in der hethitischen Literatur, wird die »Opfergrube«, »Tor zur Unterwelt« (^{A-a}-bi) mit dem göttlichen Determinativ versehen; vgl. Anm. 102.

(28) Wiege das Silber, Gold, Eisen, Zinn, Karneol (und) Lapislazuli mit der Waage! (29) [...] sein Herr¹⁴⁰) sagte.¹⁴¹ (30) »Der Ritualist hat alles aufgestellt. (31) Welche Geräte der Götter er aber (32) aufgestellt hat, [die] hat der Ritualist (wie) die *issarasila*- (und) (33) *arisanda*- (Pflanzen)¹⁴² zerstört, und [er hat] sie auf (34) deinen Herd geworfen.¹⁴³ (35) Wenn ih[r] aber die Rechtssache [d]ieses Hauses nicht gerecht (36) entscheidet, dann soll euch unten die Erde (37) zum Mörser wer[den], der Himmel [obe]n¹⁴⁴ soll aber zum Stößel (38) werden, und es soll die uralten Götter¹⁴⁵ darin zerstampfen! (39) Niemand wird euch D[ick]brot brechen, (40) und ihr werdet die Erfrischung des Zedernholzes nicht genießen.« (41) Dann nimmt er drei Vögel; und er opfert zwei der Vögel den uralten Göttern, einen Vogel aber opfert er dem Tor zur Unterwelt. (42) Und er spricht folgendermaßen: »Für euch Uralten (44) wird kein Rind (oder) Schaf hingelegt. (45) Als der Wettergott euch hinab in die dunkle Erde (46) verjagte, hat er euch dieses Opfer (47) festgesetzt.«¹⁴⁶ (48) Dann brät er die Vögel am Feuer und er legt sie vor die Gottheit. (49) Auch Trinkgefäß(e) stellt er vor die Götter und vier Trinkrohre (50) setzt er hinein. Dann legt er aller Art Samen vor die Götter: (51) Gerste, Emmer, *seppit*-Getreide, *parhuena*-Getreide, eine Hülsenfruchtart, eine große Hülsenfruchtart, eine kleine Hülsenfruchtart,

kars-Getreide, Malz, Bierwürze, (52) Koriander. K[ress]e,¹⁴⁷ weißen Kümmel, schwarzen Kümmel, (53) *tittapala*^(?)- (Samen). Salz, *lakkarwa*- (Pflanze), (54) *senija*^(?)- (Pflanze)¹⁴⁸; von jedem ein wenig; dies alles (55) [setzt er] vo[r die Götter]. (56) [Ferne]r², nimmt der Ritualist Wein, und (den) [g]ießt er in die Trinkgefäß(e) [hinein]. Dann opfert er für die Götter der Reihe nach. Erster Tag zu Ende. (58) [...] nimmt der Ritualist ein Schaf, einen Krug, ein (Dick)brot, Wein (59) [...], und er geht in das Haus. (60) [...] bereitet er vor. (61) [...] markiert er; und [...] die Erde. (62) [Und] er spricht folgendermaßen: (63) »[Memesarti des Himmels und der Erde], Mondgott,¹⁴⁹ Išhara (64) Götter [des (Mein)eides, des Fluches], des [Verge]hens (und) des Blutes!¹⁵⁰ (65) [...] te ich ...¹⁵¹ (66) [...] er/sie/es kommt. (67) Ihr sollt [...], und ihr sollt euch (68) [...], und es (69) [...] Stadtgötter [...]. (B IV 1) Ihr sollt hinten anschieben,¹⁵² und du, Dunkle Erde, sollst ihre¹⁵³ Neigung (2) wegnehmen! Du sollst Blut, Vergehen, Unreinheit, (3) (Mein)eid, bösen Fuß¹⁵⁴ (und) Gerece der Gemeinde des Hauses (und) der Stadt¹⁵⁵ runterschlucken!« (5) Dann kocht er die Leber¹⁵⁶ und schneidet sie in Stücke. Auch Dickbrot (6) bricht er und er legt es auf die Grube¹⁵⁷ und zum Herd. (7) Er libiert auch Wein, er gießt (ihn) in das Trinkgefäß ein (8) und er setzt Trinkrohre hinein. Aber niemand trinkt.¹⁵⁸ (9) Dann sagt er: »Memesarti, Gottheit¹⁵⁹ des Himmels und der Erde, (10) Išhara, Götter

139. M. E. sind die Zeichenspuren mit Otten (1961) 130, als *ku?-it-ša?-an?* nur sehr schwer zu lesen. Rein graphisch möchte man [GIŠ DA/GIGIR IT AN] lesen, was kaum weiterführt. Darüber hinaus ist *-san* mit verbi dicendi äußerst selten (für *-san ... para mema-* s. z. B. CHD L-N, 262b:), mit *te-/tar-* m. W. nur einmal belegt: ⁹UD.SIG₅-*ia-aš-ša-an* [a]n-da te-ez-zi in KUB 39.33 III 12'; dagegen findet man gelegentlich *-kan te-* vor allem in der Formel *n=an=kan ŠUM-ŠU tezzi* u.ä.; und 4-5 Belege für *-asta te-*; s. auch A. Kammenhuber, Syn- und Diachronisches zu Hethitisch *anda*, *andan* und *anda mema-*, Fs Otten, Wiesbaden 1973, 155-160.
140. Mit HW² E, 123b; vgl. Otten (1961) 131 (»Blutbetroffene«); Collins (2003) §32 (»God of Blood«); HED 2, 308; vgl. auch B I 64'-65', wo der Priester des Wettergottes zu den uralten Göttern über den irdischen Ritualisten sprach. Könnte »sein Herr« (aber wessen?) an dieser Stelle dieselbe Gestalt sein? Man erwartet eigentlich, daß das Tor zur Unterwelt hier spricht, sein Urteil über die Opfergabe gibt.
141. Was genau zum Zitat gehört – es könnte bis hin zu III 40 gehen – sowie dessen Sinn sind nicht restlos gesichert.
142. Daß *issarasila*- und *arisanda*- Pflanzen bzw. deren Körner sind, entnimmt man KUB 7.1 I 23 (H. Kronasser, Fünf hethitische Rituale, Die Sprache 7 [1961] 143f.) und KUB 24.7 II 6 (H. G. Güterbock, A Hurro-Hittite Hymn to Ishtar, JAOS 103 [1983] 158; G. Wilhelm, Hymnen der Hethiter, in: W. Burkert und F. Stolz, Hymnen der Alten Welt im Kulturvergleich [OBO 131], Freiburg 1994, 72), wo sie übrigens auch zermahlen werden. Die Beschwörung scheint keinen direkten Bezug zu einem gerade geschehenen Ereignis aufzuweisen; bezieht sie sich trotzdem auf das Zermahlen der Körner in III 1-9 und das Zertrümmern des *hanissa*-Gefäßes in I 41'-44'?
143. Der Paragraph ist aus drei fragmentarischen Exemplaren zusammengesetzt und ist insgesamt schwierig, diese Übersetzung ist daher mit Vorbehalt geboten.
144. Eindeutig *še-e]r-ma*, nicht UG]U-ma; vgl. Otten (1961) 130.
145. Collins (2003) §33, »may the sky(?) crush [you(?)] therein« (vermutlich AN-[za šu-ma-aš]) unwahrscheinlich, da nach dem Bruch in B III 38 zwei Senkrechte (nur einer in der Edition) zu sehen sind, der erste etwas tiefer gesetzt als der zweite. Spuren und Raum passen dagegen ganz genau zu ⁴[AN.NUN.NA.K]E₄.
146. Für den Anschluß mit KBo 48.89, das diesen und den nächsten Paragraphen teilweise ergänzt, s. Miller, Studies, 137-139.

147. B III 52 wahrscheinlich Z[Ä.AH.L]I; C III 42, [ZÄ.AH.L]I; vgl. Ottens (1961) 132, Lesung in B: HAŠH[UR KUR.RA]¹.
148. C, H zusätzlich (oder stattdessen):]-*irnis*-Pflanze.
149. Vgl. Anm. 324.
150. Für die Ergänzungen, vgl. IV 9-10 und Anm. 324.
151. Für *ša-li-ma-ni* in B III 65, s. CADŠ, 164 f.
152. Hier am Anfang der ersten Zeile in iv steht nur *appan suwandumat*. Eventuell stand noch *n=at=smas* o. ä. am Ende von Kol. III. C beginnt mit [nu dankui]as daganzipas laga(n)=smit ep, d. h. der ganze Satz mit *appan suwandumat* stand noch am Ende von Kol. III. Vgl. B IV 28: *sumes=ma=at a](ppa)]nta suwatten*.
153. C IV 1: *laga(n)=smit*; eventuell die »Neigung« (der Götter), mit CHD L-N, 18b? Oder doch die »Schadenspotential« (der verschiedenen Befleckungen)? Grundbedeutung des Verbes *lak-*: »neigen, beugen; schief schlagen«.
154. Zur Diskussion des Vorkommens der Körperteile in ähnlichem Zusammenhang, s. P. Dardano, »La main est coupable«, le sang devient abondant, OrNS 71 (2002) 333-392.
155. Während das Ritual für den ersten Tag für das Haus gedacht war, ist am zweiten Tag immer von Haus und Stadt die Rede, als ob der Text aus zwei verschiedenen Kompositionen zusammengesetzt wurde und der »erste« und »zweite« Tag vom Schreiber nur zur Strukturierung der Komposition eingesetzt wurde.
156. Vom Schaf in III 58.
157. Hier wird das hethitische Wort *hattessar*, »Grube«, statt *abi*, »Tor zur Unterwelt«, verwendet; vgl. Anm. 102.
158. Der einzige, der anscheinend etwas getrunken hat, war der Schreiber von C, der in IV 6 SUR₁₄.DÜ.A^{MUSEN}, »Falke« statt ^{DUG}KA.GAG.NAG, »Trinkgefäß« schrieb, zwei Zeichenketten, die allerdings graphisch sehr ähnlich sind.
159. So L IV 7 (*ne-p]i-ša-aš ták-na-aš-ša DINGIR-LIM-iš*); C IV 8: »Götter des Himmels (und) der Erde« (*ne-pi-ša-aš ták-na-aš DINGIR^{MES}-aš*); B IV 9 auf jeden Fall fehlerhaft, und vielleicht nicht ⁹EN.ZU-[a]š zu lesen, mit Otten (1961) 134, sondern eventuell DIN=GIR¹-*LIM¹*-iš²; vgl. aber B III 63-64. Man könnte sich vorstellen, daß das klare ⁹EN.ZU-aš in B III 63 eine Fehlesung bzw. -interpretation des Schreibers entweder von DINGIR^{MES}-iš sein könnte, da DINGIR^{MES} leicht als ³IO, IŠ als ZU verlesen werden könnten, oder daß irgendeine Kombination von DINGIR-LIM-iš und EN-aš (d. i. »Memesarti,

von (Mein)eid, Fluch (und) Tod¹⁶⁰: **(11)** Welche Gottheit¹⁶¹ hungrig (st), welche durstig, **(12)** ihr sollt herbeikommen! Ihr sollt essen! Ihr sollt trinken! Gesellt euch zu mir! **(13)** Und ihr sollt von dem Hause, von der Stadt, böse Unreinheit, Blut, **(14)** (Mein)eid, Vergehen (und) Fluch gründlich reinigen! Ihr sollt¹⁶² es an seine¹⁶³ Hinter- (und) **(15)** Vorderbeinen¹⁶⁴ binden, und die dunkle Erde soll es da festhalten!«
(16) Dann welche Wächter, die im Hause am Herd **(17)** dabei sind,¹⁶⁵ essen das Fett, (vom) Trinkgefäß **(18)** trinken sie aber nicht. Der Ritualist kommt aber in die Stadt zurück **(19)** und er geht ins Haus,¹⁶⁶ Er verneigt sich vor den Göttern, **(20)** (und) er opfert den Göttern Brei, *kankanti*-Kräutersuppe, Bier (und) Wein.¹⁶⁷
(21 f.) Dann spricht er folgendermaßen: »Uralte Gottheiten! Ich bin gerade in der Steppe gewesen.¹⁶⁸ Die Schicksalsgottheit **(23)** nimmt/hält ... weg, Memesarti des Himmels und der Erde.¹⁶⁹ **(24)** Nun, das Trinkgefäß ist für euch (ein)gegossen. **(25)** An die böse Unreinheit, (Mein)eid, **(26)** Vergehen, Blut (und) Fluch soll er¹⁷⁰ einen (ledernen) *happutri*-Teil (eines Rindergeschirrs) **(27)** binden,¹⁷¹ und der (Teil) soll sie dorthin¹⁷² fortziehen!¹⁷³ **(28)** Ihr aber sollt sie hinten anschieben!«
(29) Dann stellt der Ritualist einen Bock und ein weibliches Schaf vor die Götter hin **(30)** und er spricht folgendermaßen: »Wie der Bock das weibliche Schaf begattet **(31)** und es empfängt, so soll auch diese Stadt (und) Haus zum Bock **(32 f.)** werden, und auf der Steppe soll er die dunkle Erde begatten, und die dunkle Erde soll Blut, Unreinheit (und)

Vergehen empfangen! **(34)** Wie aber die schwangere Frau und Schaf¹ gebären,¹⁷⁴ **(35)** so soll auch dieses Haus das böse Blut ebenso gebären! **(36)** Und die dunkle Erde soll es da festnehmen!
(37) Und wie der Regenguß Urin und Dreck von der Stadt **(38)** abwäscht, und das Wasser das Dach abwäscht **(39 f.)** und es aus der Regenrinne abfließt, so soll diese (rituelle) Behandlung die böse Zunge auch dieser Stadt (und) dieses Hauses **(41)** ebenso reinigen! Und der Regenguß soll es ins Meer tragen!«
(42 f.) Sobald er fertig ist, legt der Ritualist die Ritualausrüstung in den Behälter,¹⁷⁵ er setzt die Götter drauf, er nimmt es auf **(44)** und er bringt es in die Steppe.¹⁷⁶ Und wo (es) vorgesehen ist, **(45 f.)** (da) stellt er die Götter auf, und er legt ihre Ritualausrüstung vor sie. Wein libiert er auch, **(47)** und er opfert für die uralten Götter ein Lamm und acht¹⁷⁷ Vögel; **(48)** auf drei Feuerstellen zusammen mit Fladenbroten, Zeder, **(49)** Öl (und) Honig verbrennt er (sie). Dann libiert er Wein und er spricht folgendermaßen: **(50)** »Uralte Götter! Die Abgabe [...] wurde soeben **(51)** aufgestellt, und dieses Ritual habe ich für euch durchgeführt.¹⁷⁹ **(52)** So sollt ihr des Hauses¹⁸⁰ Blut, Unreinheit, Vergehen, (Mein)eid (und) Angst vor euch laufen lassen, **(54)** und ihr sollt es hinabtragen!¹⁸¹
(55) Ihr uralten Götter, **(56)** woher ihr gekommen seid, kehrt dorthin hinab!«¹⁸²
 Erste Tafel, beendet: [...] des Blutes.¹⁸³

Gott des Himmels und der Erde, Herr«) zum ^dEN.ZU wurde, d. h. wenn der Schreiber nur LIM übersehen hätte (oder es in seiner Vorlage ausgelassen worden wäre), könnte er die Kombination leicht als ^dZU.EN-aš mißverstanden haben; vgl. auch Collins (2003) §38 und Anm. 26.

160. C, I, L: »vom Blut«.
 161. C, I: »Welcher^(sg.) Götter¹ hungrig^(sg.), welcher^(sg.) durstig^(sg.)«.
 162. B IV 15: *iš-ḫi-ia-at-<tén>*; I 8: *iš-ḫa-it-tén*; L IV 13: *iš-ḫi-ia-a]t²-tén*; vgl. Otten (1961) 136 f., Collins (2003) §42.
 163. Vermutlich an die Beine des Schafes (s. Anm. 106); vgl. Collins (2003) §42.
 164. So in I 8; B IV 15: ŠU^{<MES>}-ŠU.
 165. Eher *kattan es-/as-*, »dabei sein«, als *kattan es-/as-*, »sich niedersetzen«; letzteres nur im Medio-Passiv belegt; vgl. Otten (1961) 136 f.; Collins (2003) §43.
 166. Da er in III 59 im Hause war, gibt es hier eine gewisse Unstimmigkeit, eventuell einen Hinweis auf eine redaktionelle Kürzung (s. auch Anm. 75). Da der Ritualist am Anfang des folgenden Paragraphen sagt, »Ich bin gerade in der Steppe gewesen«, geht aber erst ab IV 44 für das Ende des Rituals in die Steppe, könnte es sein, daß die Ereignisse in der Steppe in der »Urfassung« des Rituals hier zwischen IV 15 und 16 standen. Oder wäre alles doch klar, wenn III 63-69 nicht weitgehend abgebrochen wären? Vgl. Collins (2003) 171, Anm. 27; Haas (1994) 287.
 167. So in C; B omitt »Bier und Wein«. Es ist gut möglich, daß beide Exemplare fehlerhaft sind, und daß »Er stellt Brei (und) *kankanti*-Kräutersuppe vor den Götter, und er libiert Bier (und) Wein« gemeint war.
 168. Er ist aber (noch) nicht in der Steppe gewesen; s. Anm. 166.
 169. Eventuell berichtet der Ritualist in dieser in beiden Exemplaren beschädigten und eventuell fehlerhaften Stelle wie Memesarti des Himmels und der Erde (als eine Schicksalsgottheit?) der beabsichtigten Entsorgung der Unreinheit zugestimmt hat; vgl. Haas, 1994, 288.
 170. C: »sollen sie«.
 171. Die Übersetzung ignoriert das Pronomen in der enklitischen Kette: B IV 25: *na-an-ša-an*; C IV 24: *na-aš-ša-an*. C ist wahrscheinlich als assimiliertes *n=at=san* zu verstehen, woraus der Schreiber von B die fehlerhafte Rückbildung *n=an=san* hätte bilden können.
 172. Mit B IV 27, *a-pi-ia*, gegen C IV 26, *a-pi-ia*; vgl. Otten (1961) 136 f.; Collins (2003) §44.
 173. Im Bruch gibt es nicht annähernd ausreichend Platz für Ottens (1961) 136, {*ḫu-u-it-ti-ia-ad-du*}, ergänz von B, und daher sollte wahrscheinlich ^rSUD-*ad*-[*du*] ergänzt werden.

5. Ein Ritual gegen Familienzweist der Frau Mastigga aus Kizzuwatna (CTH 404)

Das Ritual gegen Familienzweist der Frau Mastigga aus Kizzuwatna bzw. Kummanni, der noch etwa fünf weitere Rituale zugeschrieben wurden (s. Miller, Studies, 125-

174. B IV 34 zeigt »Wie aber eine Frau und ein Schaf tragend^(pl.) gebären« (GIM-*an-ma-za* MUNUS-*za* UDU-*uš-ša ar-ma-aḫ-ḫa-an-te-eš ḫa-aš-ša-an-zi*), während C IV 32-33 hat »Wie aber eine Frau und ein Schaf tragend^(sg.) gebärt« (GIM-*an-ma* MUNUS-*za* UDU-*uš-ša / ar-ma-aḫ-ḫu-wa-an-za ḫa-a-ši*); vgl. »weibliches Schaf« (UDU.SĠG+MUNUS) in B IV 29, 30, sowie C IV 28, 29. Es liegt eventuell nahe, um die Parallelität des Abschnitts beizubehalten und wegen der Unstimmigkeiten, beide Exemplare als fehlerhaft zu betrachten und die Stelle so zu rekonstruieren: GIM-*an-ma* UDU.SĠG+MUNUS-*uš ar-ma-aḫ-ḫu-wa-an-za ḫa-a-ši*, »Wie aber das trüchtige weibliche Schaf gebärt, ...«
 175. ^{GIS/URUDU}KA × GIS, wie in den ersten beiden Paragraphen.
 176. Vgl. Anm. 166 und 168.
 177. A IV 14' anscheinend 9.
 178. In A ausgelassen.
 179. Wörtlich »gegeben«; cf. Otten (1961) 140 f., Collins (2003) §48, die beide *AD-DIN*, »ich habe gegeben«, in A und B, in (*da*)-*at-tén*, »ihr sollt nehmen«, emendieren.
 180. In D iv 4' wird anscheinend wieder von den Göttern verlangt, daß sie die »Rechtssache des [Hauses]« entscheiden; vgl. B III 15 ff.
 181. D. h. in die dunkle Erde.
 182. Zu dem mittels des neuen Textanschlusses wiederhergestellten Paragraphen, s. Akdoğan/Wilhelm (2003).
 183. Eventuell einfach »[Ritua]l des Blutes« oder »[Behandlung] des Blutes«; vgl. »... ist dessen Behandlung (*utar=set*) wie folgt« im Incipit. In B ist nicht annähernd genügend Platz für die Ergänzung von Collins (2003) §50; A hat noch einige unleserliche Spuren; D IV 8'-9' noch [... *da-an-ku-w*] *a-i ták-ni-i* / [... *tar-m*] *a-id-du* [...], »er/sie soll [es] in der [dunk]len Erde befestigen!« Vgl. B IV 20-21.